

FERIENCARD AKTION ZUR BETEILIGUNG VON
JUGENDLICHEN AN DER RÄUMLICHEN
GESTALTUNG DER INNENSTADT HANNOVERS

PROJEKT BERICHT



HANNOVER MEINE HOOD

Büro für
Beteiligungskultur und
Stadtentwicklung e.V.



Stadt
gemeinsam
machen

Landeshauptstadt

Hannover

11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover

MITWIRKENDE

KONZEPTION, PLANUNG & DURCHFÜHRUNG

Büro für Beteiligungskultur und Stadtentwicklung e.V.

- Oliver Kuklinski
- Anna Finn
- Claudia Schelp
- Kristina Pritzl

Bereich Kinder- und Jugendarbeit

- Marco Leitschuh (Fachstelle für Kinder und Jugendbeteiligung)
- Heike Woike (Leitung Haus der Jugend)

Stadtteilkultur

- Christiane Oppermann

Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz Universität

- Josefine Siebenand

Baudezernat

- Thomas Göbel-Groß
- Kristina Erdmann

Foto- und Videodokumentation

- Teresa Grauten
- Valentin Suess

Im Auftrag der LHH
Stabsstelle Mobilität

- Martin Nebendahl

DURCHFÜHRUNG

- Kristina Erdmann
- Lea-Franka Sarrazin
- Inger Apitz
- Mira Pietsch
- Stefanie Dombrowski
- Greta Weiße
- Sarah Bischof
- Carla Schmiedebach
- Hanna Setzkorn
- Samira Pietsch
- Atefa Turki Abdi Almahmood
- Benjamin Schön
- Mira Schmidt
- Mika Echten
- Greta Gallenkamp
- Suphamas Nusitram
- Carina Papenfuß
- Carlotta Oppermann
- Emanuel Schön

STUDIERENDE DES WOCHENSTEGREIFS

- Melanie Marotzke
- Luna Gleu
- Yara Kosthaus
- Katharina Weiss
- Marlene Michalski
- Lea Grunert
- Lotta Klawitter
- Mareike Müller
- Anton Hillebrecht
- Mimmi Becker
- Ellen Behrens
- Helene Kreth

INHALT

MITWIRKENDE 2

KURZBESCHREIBUNG 4

Ausgangslage	4
Kommunaler und institutioneller Rahmen	4
Projekttablauf (kurz)	4
Projektform	4
Aktionsfeld	5
Räumliche Einordnung	5

RAHMENBEDINGUNGEN 5

Kooperationspartner*innen und personelle Ressourcen	5
Räumliche Ressourcen	5
Finanzielle Ressourcen	5
Hilfsmittel	5

ZIELE 6

PROJEKTABLAUF UND METHODEN 7

Zeitliche Meilensteine	7
Zeitliche Struktur	7
Teilschritte des Projektes und Methoden	8

ERGEBNISSE UND TRANSFER 12

Ergebnisse	12
Erkenntniswert	
Schwierigkeiten/Optimierung	12
Formen der Veröffentlichung	12
Evaluation	12

AUSBLICK 13

ANHANG 14

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 24

KURZBESCHREIBUNG

AUSGANGSLAGE

Nachdem 2022/23 der Innenstadtdialog, als umfangreicher Beteiligungsprozess für die Neugestaltung Hannovers City stattfand, wurde klar, dass es dort keine expliziten Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche geben würde. Als wichtige Nutzungsgruppe der Zukunft und Gegenwart stand es für Oberbürgermeister Belit Onay allerdings außer Frage, diesen jungen Menschen eine geeignete Möglichkeit zu geben, ihre Meinung und Wünsche dazu artikulieren zu können. Die Stadtverwaltung hat daraufhin, in enger Zusammenarbeit mit dem Büro für Beteiligungskultur und Stadtentwicklung e.V. (bbs), einen einwöchigen „Jugendrat“ geplant und durchgeführt. Da sich die Planungen zur Innenstadt bereits verdichteten wurden zwei Plätze lokalisiert, welche in den nächsten Jahren verändert werden sollen, für die aber noch keine konkreten Planungen vorliegen und die räumlich nah beieinander liegen. Zu diesen Plätzen sollen konkrete Entwürfe durch die Jugendlichen angefertigt werden. Weitergehend sollen Forderungen der Jugendlichen gesammelt werden, zu welchen Themen sie in der Zukunft beteiligt werden möchten und welche Dinge ihnen bei der gesamten Entwicklung der Innenstadt wichtig sind.

KOMMUNALER UND INSTITUTIONELLER RAHMEN

Veranstalterin war die Stadt Hannover. städtische Träger und Fachstellen wurden zu Beginn konsultiert und insbesondere mit der Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung, dem Haus der Jugend und mit dem Bereich Stadtteilkultur und dem Büro für Beteiligungskultur und Stadtentwicklung e.V. (bbs) ergab sich dann eine enge Zusammenarbeit. Letzteres versteht sich als intermediäre Akteurin in der Stadt-

entwicklung und welche von der Stadt zu 100 % finanziert wird, um Belange der Bürger*innenbeteiligung im Sinne einer kooperativen Stadtentwicklung voranzutreiben und zu unterstützen.

PROJEKTABLAUF (KURZ)

Der Jugendrat gliedert sich in fünf Phasen:

Montag:

Kennenlernen (sich gegenseitig, das Team und das Projekt) und Gruppen bilden

Dienstag:

Analysieren/Kritisieren und Bestandsmodellbau

Mittwoch:

Visionieren und Verschrauben

Donnerstag:

Entwerfen und Konkretisieren

Freitag:

Ratschläge formulieren, Präsentieren und Party

PROJEKTFORM

Die Teilnahme am Jugendrat war kostenlos und freiwillig, er wurde innerhalb der ersten Sommerferienwoche durchgeführt. Teilnahmegebühren für das umfangreiche und attraktive Programm wurden bewusst nicht erhoben, um eine Teilnahme von Kindern aus finanziell weniger gut ausgestatteten Haushalten nicht einzuschränken. Die Arbeitspakete innerhalb des Jugendrates sind an eine Zukunftswerkstatt, Bürger*innenrat und Planning for real angelehnt, weisen aber auch Anteile einer Sozialraumerkundung auf. Der Jugendrat ist als einmaliges, für sich

AKTIONSFELD

Das Aktionsfeld ist die räumliche Stadtentwicklung mit Fokus auf Hannovers Innenstadt. Vordergründig werden zwei Objektbeteiligungen zu zwei Stadtplätzen durchgeführt. Weitergehend ist eine allgemeine Visionsentwicklung zur Innenstadt und die Formulierung von klaren Forderungen an neu gestaltete Räume beinhaltet.

RÄUMLICHE EINORDNUNG

Die Stadtplätze, welche in diesem Projekt analysiert und neu beplant wurden, befinden sich am Rande der Innenstadt. Der Georgsplatz bildet mit dem Opernplatz und dem Kröpcke eine Freiraumabfolge, welche sich von Fußgängerzone bis zum Aegidientorplatz, einer großen Kreuzung des Cityrings, erstreckt. Der Theodor-Lessing-Platz befindet sich ebenso am Rand des Cityrings und stellt nördlich vom Rathaus eine direkte fußläufige Verbindung von diesem in die Innenstadt dar. Durch die räumliche Nähe zum Köbelinger Markt haben die Jugendlichen ihre Planungen teilweise auf diese als Parkplatz genutzte Fläche ausgeweitet.

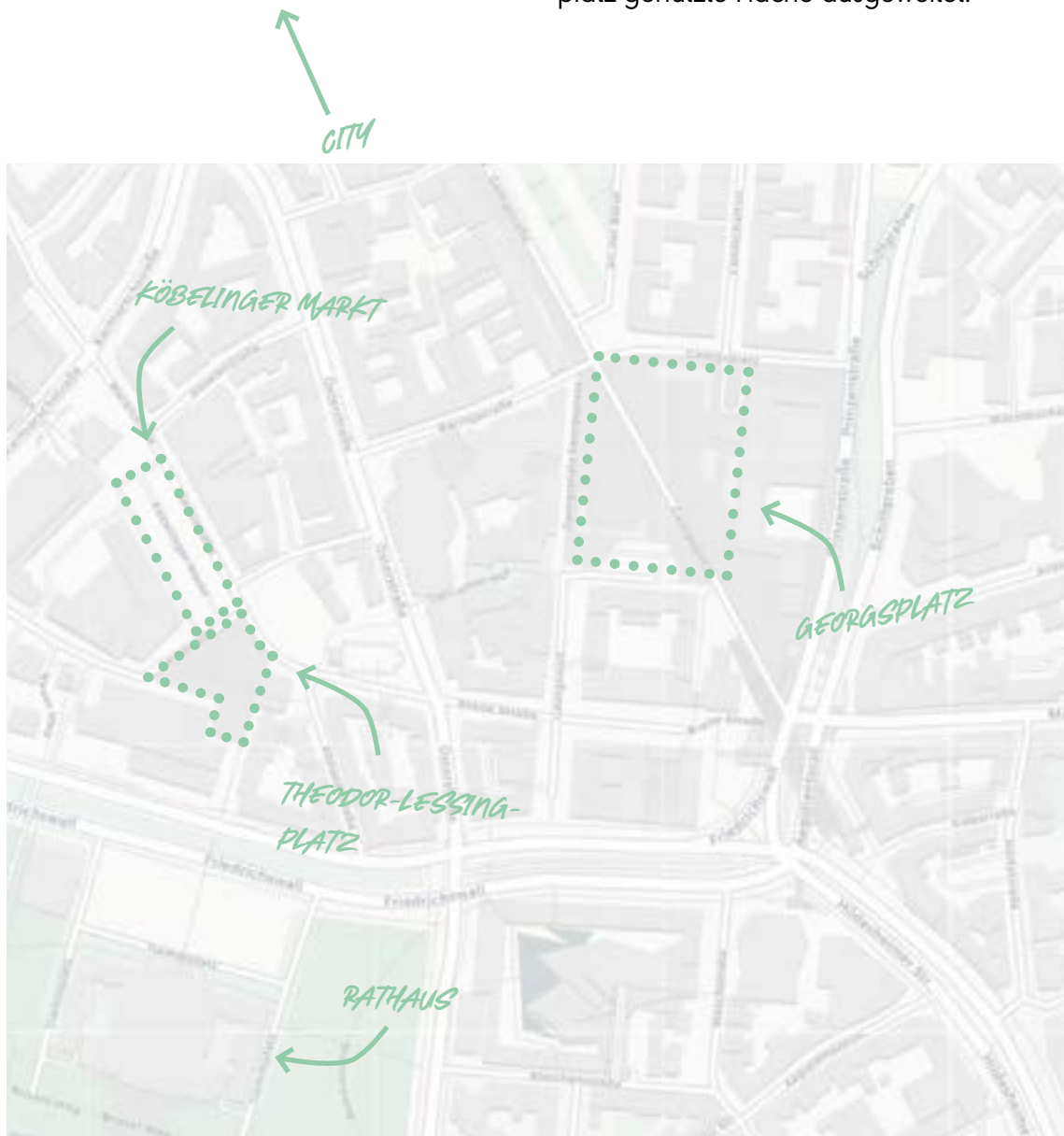


Abb. 2.
Räumliche
Einordnung

RAHMENBEDINGUNGEN

KOOPERATIONEN UND PERSONELLE RESSOURCEN

Alle Projektpartner hatten unterschiedliche Planungsschwerpunkte. Die Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung konzipierte Freizeitangebote und koordinierte die zehn JuLeiCas, die Leiterin des "Haus der Jugend" konzipierte mit ProBeruf das Essen für die ganze Woche und koordinierte die Räumlichkeiten. Durch das Sachgebiet Entwerfen urbaner Landschaften wurde ein studentischer Stegreif integriert, welcher die Teilnehmenden während der Entwurfs- und Konkretisierungsphase nochmal besonders unterstützen sollte, aber auch deren Ergebnisse im Nachgang aufbereiten sollte. Zudem koordinierte diese Fachperson auch die sechs Tutor*innen, welche in der ganzen Woche für fachliche Unterstützung sorgten. Als Kooperationspartner*innen hatten wir weiterhin den Stadtgestalter der Stadt Hannover, welcher im Vorfeld half die Projektgebiete zu identifizieren und mit der Stadtbezirksplanerin aus dem Bezirk Mitte die fachlichen Inputs zu den Plätzen am Dienstag durchführten. In diesem Beteiligungsprojekt waren keine ehrenamtlichen involviert. Die Projektleitung wurde durch das Büro für Beteiligungskultur und Stadtentwicklung e.V. bekleidet.

Zusätzlich zum Planungsteam wurden weitere Honorarkräfte beschäftigt: Zehn JuLeiCa's und sechs Tutor*innen. Als unbezahlte Unterstützer*innen, waren die zwölf Teilnehmer*innen des studentischen Stegreifs dabei. Mit dem Planungsteam und den Kooperationspartner*innen haben insgesamt 26 Personen die Jugendlichen betreut (Stegreif Studierende ausgeschlossen).

RÄUMLICHE RESSOURCEN

Im Haus der Jugend konnten der Essenssaal, der Garten, ein Saal für bis zu 100 Personen, zwei Arbeitsräume, verschiede-

ne Freizeiträume wie z. B. Tonstudio, Tanzsaal und Küche genutzt werden. Für das Team wurden weiterhin noch Rückzugs- und Arbeitsräume vorgehalten. Zudem wurden einen Vormittag lang die Plätze als Urban Lab genutzt.

FINANZIELLE RESSOURCEN

Das Projekt wurde zu 100% durch die Stabsstelle Mobilität aus städtischen Mitteln finanziert. Die Kooperationspartner*innen gaben einen Teil ihrer Arbeitsstunden als Eigenmittel dazu.

HILFSMITTEL

Durch das Medienzentrum der Region Hannover konnten kostenfrei 20 Ipad's für die ganze Woche ausgeliehen werden, um die digitalen Methoden durchzuführen.

FREIZEITPROGRAMM

Die Beteiligungswoche wurde durch ein ausgedehntes Freizeitprogramm ergänzt. Durch diverse Angebote wie Skaten, BMX, Graffiti, Reiten, Kendama, Hip/Hop, Tonstudio und Jonglage wurde das Arbeitsprogramm aufgelockert (siehe Abb. 4).

ZIELGRUPPE

Angesprochen wurden Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren, wohnhaft in Stadt Hannover. Möglichst ausgeglichen zwischen Gender, Milieu und Schulform.

AN DER ZIELKLARUNG BETEILIGTE

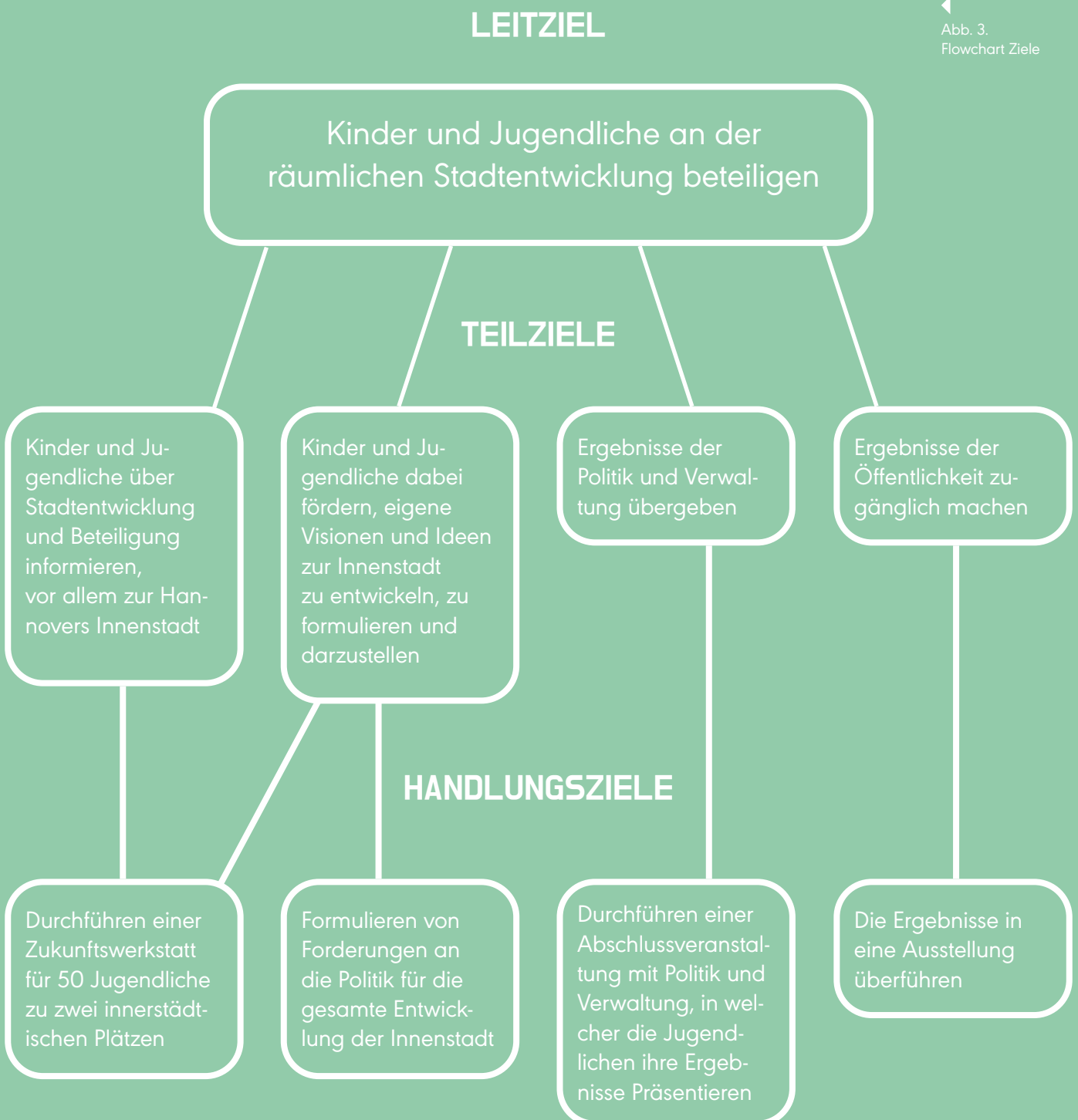
Stabsstelle Mobilität, Büro für Beteiligungskultur und Stadtentwicklung e. V., der Stadtjugendpfleger und die Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung.

INVOLVIERTE JUNGE MENSCHEN

50	TEILNEHMENDE	11-15 JAHRE
10	JULEICAS	19-22 JAHRE
16	STUD. TUTOR*INNEN	25-29 JAHRE
11	STEGREIF STUDIERENDE	22-26 JAHRE
77	JUNGE MENSCHEN	11-29 JAHRE

ZIELE

◀
Abb. 3.
Flowchart Ziele



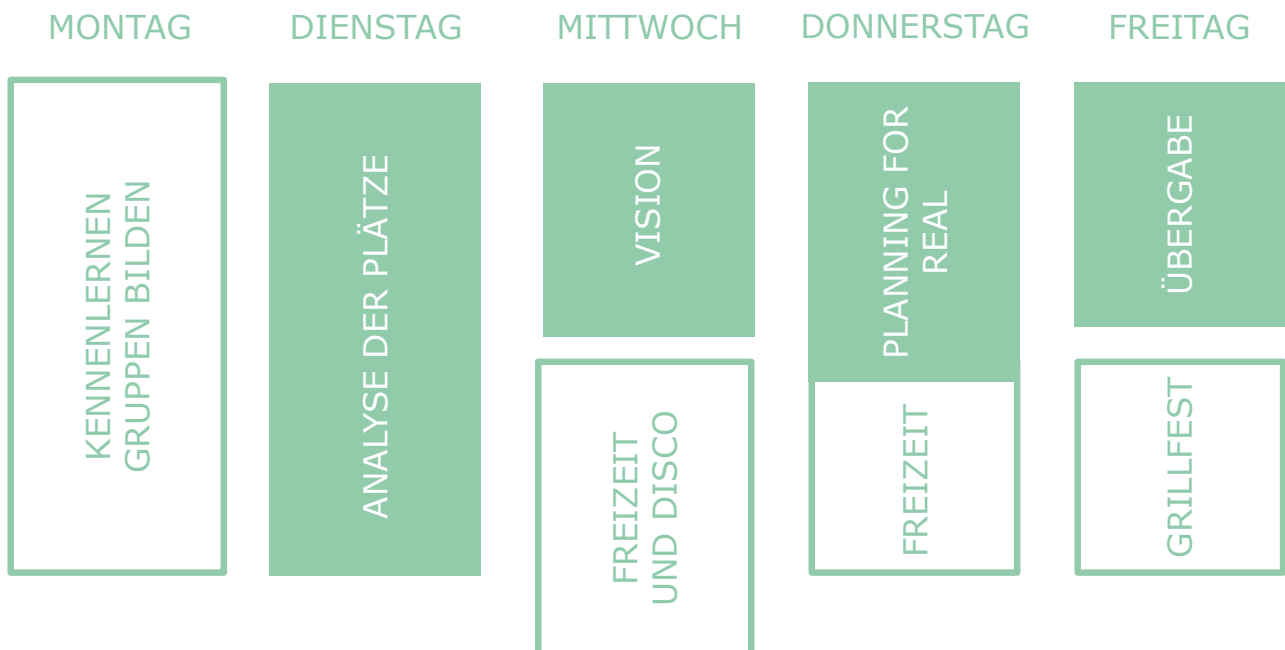
PROJEKTABLAUF UND METHODEN

ZEITLICHE MEILENSTEINE

Die Projektanfrage und erste Netzwerktreffen fanden im Winter 2023 statt. Im Sommer 2023 konkretisierte sich das Konzept. Infolgedessen wurde intensive Netzwerkarbeit für weitere mögliche Kooperationspartner*innen durchgeführt. Zum Ende des Jahres erfolgte eine Einigung auf das Programm und den finanziellen Rahmen. Im Januar konnte das Projekt über die "Jugend FerienCard" beworben werden. Kurz darauf startete eine breite Bewerbung mit Anschreiben an alle städtischen und freien Träger, online über die social media Kanäle der Kooperationspartner*innen und Projektträger. Im März startete die detaillierte Programmplanung, die damit einhergehende Raumplanung und die Materialbeschaffung. Der Ablaufplan und der Schichtplan wurden Anfang Juni finalisiert. Aushänge, das Teilnehmenden-Starter-Kit und die Raumvorbereitungen wurden gegen Mitte Juni fertiggestellt.

ZEITLICHE STRUKTUR

Jeder Tag des Jugendrates begann morgens mit einem freiwilligen gemeinsamen Frühstück von 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr. Meist gab es zu 13 Uhr Mittagessen, Donnerstag und Freitag wurden flexiblere Zeiten eingerichtet. Der Tag endete dann bis auf Mittwoch (19 Uhr) um 16 Uhr. Am Montag wurden Kennenlernspiele und eine Gruppenfindungsphase als Einstieg in die Projektwoche genutzt. Die Kritik und Analysephase wurde ganztägig am Dienstag durchgeführt. Mittwochvormittag wurde die Vision gebildet. Die Konkretisierung durch Planning for real am Donnerstag. Das Sammeln der Forderungen an Stadtentwicklung und an Beteiligung wurden am Freitagvormittag durchgeführt. Im Anschluss wurden diese mit den Entwürfen und der Ausstellung vor dem Oberbürgermeister, Politiker*innen und Verwaltungsangestellten präsentiert.



▲
Abb. 4.
Grafik Ablaufplan grob
(Detailliert im Anhang)

TEILSCHRITTE DER ARBEITSPHASEN UND METHODEN

Kennenlernen und Gruppen bilden

Der Montag verlief ohne Arbeitsphasen und fokussierte sich darauf, dass die Jugendlichen sich untereinander aber auch die JuLeiCa´s kennenlernen. Es gab am Morgen eine Begrüßung mit Ausblick auf die Wochen im Plenum mit allen Beteiligten. Danach gab es verschiedene Gruppenspiele. Zudem konnten die Teilnehmenden am an diesem Tag ihr Freizeitprogramm wählen.

Kritik- und Analysephase

Die Durchführung der Beteiligung startete am Dienstag, dem zweiten Projekttag. Unter der Überschrift "Analyse" hatten die Teilnehmenden Raum, die Stadtplätze in 25er Gruppen kennenzulernen und sich eine Meinung zu bilden. Zu Beginn gab es nach dem Frühstück einen kleinen Ausblick auf den Tag im großen Plenum mit der Aushändigung des Pop-Up-Mobiliar. Jede Person bekam einen Papphocker, der aufgebaut werden sollte, dieser diente dann auf den Plätzen als Sitzmobiliar und erleichterte die Aneignung und Nutzung des Raumes. Nach einem kurzen Spaziergang zu den Plätzen, erwartete die Teilnehmenden jeweils eine Planer*in, welche einen kurzen Input zu Stadtentwicklung und dem vorliegenden Platz gab. Im Anschluss wurde in die Analysephase eingestiegen, welche angelehnt an die Kritikphase der Zukunftswerkstatt war. In 5er Gruppen hatten die Jugendlichen nun die Aufgabe ein Analyse-Match-Game durchzuführen. Dieses selbst ausgedachte kooperative Spiel bestand daraus zwei Kategorien miteinander zu matchen: Analyse Thema und Analysemethode. Daraufhin wurde dann durch die Methode das Thema erschlossen z.. B. Lieblingsort und Fotografie. Für jedes erfolgreich durchgeführte Match wurden Punkte verteilt. Diese wurden sichtbar auf einer Punkte-tabelle mit Levelabstufungen festgehalten.

Beim Erreichen eines neuen Levels durch genügend Punkte winkten Softdrinks oder Eis. Und kein Platz spielt alleine! Die Moderator*innen auf dem Georgsplatz und dem Theodor-Lessing-Platz stehen im Austausch und die Punkte für die Levels werden gemeinsam erspielt. In der vorgegebenen Zeit konnten alle 5er-Gruppen mindestens zwei Methoden durchführen. Das Spiel dient dazu, sich den Ort anzueignen und positive sowie negative Aspekte des Ortes kennenzulernen. Nach dem Spiel und der Mittagspause kamen wir nochmal in einer Austauschrunde zusammen. Die Jugendlichen konnten schildern, was ihre Erkenntnisse aus den vergangenen Zeit in ihren Kleingruppen waren. Der Nachmittag widmete sich dem Modellbau der Stadtplätze. Die Jugendlichen konnten Gruppenweise mit vorbereiteten Papier-Bastelbögen 3D Gebäude bauen und diese auf einer vorbereiteten Plangrundlage im selben Maßstab platzieren. Zur selben Zeit wurden Gruppen, welche nicht am Modell gebaut haben, von Tutor*innen, zu ihren Erkenntnissen aus der Platzanalyse interviewt. Die Antworten wurden in ein einheitliches Protokoll überführt.

Visions- und Phantasiephase

Die auf die Kritikphase folgende Phantasiephase fand am Mittwochvormittag statt. Nachdem die Jugendlichen im Plenum begrüßt wurden und ein Ausblick auf den Tag gegeben wurde, wurde die Wunderfrage gestellt. Sie diente dazu, die Jugendlichen ins kreative Setting zu bringen.

"Wenn du alles Geld der Welt hättest und alles möglich wäre, was würdest du dir für deinen Platz wünschen?"

Die Wunderfrage leitete nahtlos über in eine Traumreise. Die Traumreise thematisierte verschiedene Jahreszeiten, mögliche Events, der Besuch des Platzes mit Freunden oder alleine. Danach wurde in die Gruppenbildung für die Visionsphase

gestartet. In dieser Phasen sollten bewusst die vorher bestehenden 5er Gruppen, welche innerhalb der jeweiligen Platzgruppen Georg und Theo bestanden haben aufgelöst. Dies dient dazu, sich für die Vision vom Raum zu lösen. Für die neuen Gruppen die platzübergreifend sein sollten wurde die Objekte-Match-Methode genutzt. Der Raum der für die Visionsphase genutzt wurde, wurde vorab mit vielen Bastelmaterialien ausgestattet. Von den Materialien konnte sich jede Teilnehmende Person eins aussuchen. Durch das Bilden einer Skulptur oder durch die Gleichheit mit Materialien von Anderen waren sie dazu aufgefordert Gruppen von 4 - 5 Personen zu bilden. In diesen Gruppen haben sie dann bis 13:15 Uhr Visions Modelle (siehe Abbildung 09) gebastelt. Im Anschluss hatten die Jugendlichen dann die Möglichkeit ihre Modelle und Visionen den anderen Teilnehmer*innen für innerstädtische Plätze vorzustellen. Nach Abschluss der Arbeitsphase ging es für die Jugendlichen in ihr gewähltes Freizeitprogramm über.

Verwirklichungs- und Konkretisierungsphase

Der dritte Tag der Zukunftswerkstatt begann wieder im Plenum zur Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs. Um eine hohe Altersdurchmischung für die kommende Arbeitsphase zu generieren, wurde sich entschieden die Gruppenbildung mit der Altersaufstellung durchzuführen. Bei dieser Methode stellen sich die Jugendlichen selbstständig auf, von der jüngsten Person zur ältesten, jeweils in ihren Platzgruppen Theo und Georg. Durch das dann folgende Abzählen von eins bis fünf und der Aufforderung, dass jeweils dieselben Zahlen in eine Gruppe gehen, wird die größtmögliche Altersdurchmischung sichergestellt. In der darauf folgenden Phase bekamen die Platzgruppen eigene Räumlichkeiten. In diesen hatten die Kleingruppen die Möglichkeit mit verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten ihre Ideen für den Georgsplatz oder den Theodor-Lessing-Platz darzustellen und

zu konkretisieren. Die Kreativstationen beinhalteten die Arbeit am Modell im Maßstab(Planning for Real), welche die Jugendlichen in der Analysephase gebaut hatten, die Arbeit mit Collagen, die Arbeit mit digitalen Planungstools, die Arbeit mit Lageplänen oder mit Skizzen. Sobald die Gruppen jeweils für sich definiert haben, dass sie fertig waren ging es für sie in die Freizeitphase über.

Am letzten Tag der Zukunftswerkstatt und des Sommercamps wurde am Morgen, bevor die Jugendlichen kamen, eine Ausstellung im großen Saal aufgebaut. Die Ausstellung beinhaltete alle produzierten Ergebnisse der Jugendlichen, sowie Fotos der letzten Tage. Nach dem Frühstück wurde wie üblich im Plenum in den Tag gestartet und dort auch verweilt. Durch die Metaplanmethode wurden weitere Forderungen aller Teilnehmenden zu folgenden Fragestellungen gesammelt:

Was ist mir wichtig, was soll sich in der Innenstadt ändern?
Bei welchen Themen in der Stadtentwicklung möchte ich mitreden?

Präsentation/ Übergabe

Nachdem die Ergebnisse in einer kleinen Pause, in welcher es für die Teilnehmenden eine kleine Stärkung gab, durch die Moderator*innen geclustert wurden, stand die Präsentationsphase an. Als Adressat*innen waren Vertreter*innen der Parteien, Verwaltungsmitarbeiter*innen und der Oberbürgermeister anwesend. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Bürgermeister, hatten die Jugendlichen die Möglichkeit(welche nicht durch alle wahrgenommen wurden), ihre Entwürfe zu präsentieren. Im Anschluss gab es Raum für weiteren Austausch zwischen den Jugendlichen und den Akteur*innen aus Verwaltung und Politik, welcher auch rege genutzt wurde.



◀
Abb. 5. links:
Spaziergang zum
Platz



Abb. 6. rechts:
Input-Phase auf dem
Theodorlesing-Platz



◀
Abb. 7. links:
Einstieg Analyse-
Match-Spiel

Abb. 8. rechts:
Interview einer Klein-
gruppe durch eine
Tutorin



◀
Abb. 9.
Basteln der Bestands-
modelle



Abb. 10. links:
Basteln der Visions-
modelle



Abb. 11. rechts:
Vorstellung der
VISIONSmodelle



Abb. 12. links:
Konkretisierungs-
phase im Lageplan



Abb. 13. rechts:
Konkretisierungs-
phase im Modell

ERGEBNISSE UND TRANSFER

ERGEBNISSE

Es wurde erfolgreich eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Die Jugendlichen bekamen Wissen zur Stadtentwicklung und ihren Plätzen von Stadtplaner*innen der Stadtverwaltung vorgestellt. Durch das Analyse-Match-Spiel haben alle Gruppen in der vorgegebenen Zeit mindestens zwei Analyse-Methoden zu unterschiedlichen Themen durchgeführt. Somit konnten positiv und negativ wahrgenommene Eigenschaften des Ortes kreativ erfasst werden. Durch den Austausch im Plenum konnten alle von den Ergebnissen der anderen profitieren. Die Jugendlichen haben durch Visionsmodelle eigene Visionen für die Innenstadt entworfen. Zur Konkretisierung wurden sechs Entwürfe zu den Plätzen angefertigt. Es wurden Forderungen gesammelt, die am letzten Tag an Politik und Verwaltung übergeben wurden. Vier Gruppen hatten die Möglichkeit, ihre Modelle vorzustellen und über diese zu diskutieren. Während der Präsentationsveranstaltung gab es im Raum auch die Ausstellung aller Ergebnisse und diese konnte noch am selben Tag in den Bürgersaal transportiert werden, um dort für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu sein. Auch ein vorläufiges Aftermovie war bereits am letzten Tag fertig und konnte vorgeführt werden.

ERKENNTNISWERT

Hannover meine Hood war für alle Beteiligten mit einem hohen methodischen Erkenntnisgewinn verknüpft. Die Verbindung von Freizeit und Teilnehmungsformaten war für die Jugendlichen ansprechend und das Interesse an der räumlichen Stadtentwicklung hoch. Typische planerische Analysemethoden konnten durch Gamifizierung für die Zielgruppe erfolgreich angepasst werden. Zudem ist die Kombination aus Elementen Bürger*innenrat, "Planning for Real" und Zukunftswerkstatt auch für andere Themen denk- und skizzenfähig.

SCHWIERIGKEITEN/ OPTIMIERUNG

In der Planungsphase stellte es sich als schwierig heraus die verschiedenen Stärken der Kooperationspartner*innen symbiotisch zusammenzuführen. Nach der Rollenfindung entfalteten sich allerdings die Potentiale der professionell-übergreifenden Arbeit. Während des Jugendrates wurden erläuternde Worte der Jugendlichen zu ihren Modellen und Entwürfen teils nur lückenhaft aufgezeichnet. Am Ende der Aktionswoche wurde keine ausgiebige Feedbackrunde mit den Jugendlichen durchgeführt. Allerdings wurde eine intensive Evaluation während der Veranstaltung durchgeführt, weshalb es trotzdem einschätzbar ist, wie den Jugendlichen diese Beteiligung gefallen hat.

FORMEN DER VERÖFFENTLICHUNG

Durch eine Kamerafrau wurde die ganze Woche in Bild und Ton festgehalten. Sie konnte einen kurzen Teaser für Social Media und ein Erklärvideo für Verwaltung und Fachpersonen daraus generieren. Es sind ein Kurzbericht und ein Langbericht geschrieben worden, welche der Ergebnis- und Prozesssicherung dienen. Wir wurden auch durch die Presse begleitet, H1 und Deutschlandfunk ([Hier geht's zum Beitrag](#)) machten einen Berichterstattung. Im direkten Anschluss konnte eine Ausstellung der Ergebnisse im Bürgersaal des Rathauses für zwei Wochen, anschließend an die Aktionswoche realisiert werden. Das Aftermovie wurde auf Youtube veröffentlicht ([Hier geht's zum Video](#)).

EVALUATION

Als Evaluationsmethodik wurden Befragungen während der Veranstaltung durch eine externe Studentin aus dem Bereich soziale Arbeit durchgeführt (siehe Anhang). Zudem wurde das digitale Tool Tweedback genutzt.

Bedeutsam wird nun die kommende Zeit, in der die Wünsche und Planungen der Kinder an die Verwaltung und Politik weitergeleitet und auf ihre umsetzbarkeit geprüft werden. Danach sollten die Wünsche in die weiteren Bearbeitungs- und Beschlusschritte der Plätze mit einfließen. Dieser Prozess sollte möglichst durch das Planungsteam noch weiter begleitet werden um sicherzustellen, dass die Ideen bei der weiteren Planung der Stadtplätze wertgeschätzt und berücksichtigt werden. Der Erfolg der Veranstaltung schürt gleichsam die Wünsche bei den Beteiligten und Teilnehmer*innen Folgeveranstaltungen zu konzipieren bzw. an ihnen teilzunehmen. Durch die einmalige Finanzlage ist aber unklar wie eine finanzielle und organisatorische Verstetigung so eines Projektes konzipiert werden könnte. Gleichzeitig ist der strukturelle Grad der Verbindlichkeit zur Umsetzung bzw. Berücksichtigung der planerischen Ergebnisse und der artikulierten Wünsche der Jugendlichen aktuell eher gering. Wünschenswert wäre es, wenn beispielsweise Jugendliche des in Hannover angedachten Jugendparla-

ments (Jupa) die Ergebnisse in den Rat einbringen und die Berücksichtigung der Anregungen, auch über längere Zeit, beobachten bzw. begleiten könnten. Spannend könnte es auch sein, durch Zufallsauswahl von Jugendlichen repräsentativere Zusammensetzungen der Teilnehmerschaft bei weiteren Projekten zu generieren. Das durchgeführte Projekt zeigt den Entscheider*innen klar auf, dass die Wünsche von Jugendlichen, entsprechende Begleitung vorausgesetzt, realistische Ergebnisse produzieren. Die Planungen und Forderungen richten sich außerdem nicht nur nach den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer*innen, sondern denken marginalisierte Bevölkerungsgruppen mit und wirken somit qualifizierend für die Planung. Gleichsam eignet sich die Konzeption dieses Projektes auch für weitere Themenstellungen. Die Verschränkung von Freizeit und Arbeitsprogramm hat gut harmonisiert und die Jugendlichen auf verschiedenen Ebenen gefordert, für viele ein einmaliges Erlebnis von Selbstwirksamkeit.

◀
Abb. 14.
Abschlussfoto mit
allen Beteiligten und
Ausstellung



ABLAUFPLAN DETAILIERT

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9:30 - 10:30 Uhr Frühstück	9:30 - 10:30 Uhr Frühstück	9:30 - 10:30 Uhr Frühstück	9:30 - 10:30 Uhr Frühstück	9:30 - 10:30 Uhr Frühstück
10:30 - 12:00 Uhr Ankommen und Begrüßen	10:30 - 11:30 Uhr Begrüßung und Transfer zu den Plätzen	10:30 Uhr Begrüßung, Einstieg in den Tag und Wunderfrage	10:30 - 10:45 Uhr Begrüßung, Ausblick auf den Tag	10:30 - 12:00 Uhr Wünsche und Ratschläge sammeln
12 - 13 Uhr Kennen- lernen und freies Spiel	11:30 Uhr - 12:00 Vorträge von Planer*innen auf den Plätzen	10:45 - 11:00 Uhr Gruppenfindung (Objekte Match)	10:45 - 11 Uhr Kleingruppenbild- ung mit der max. Alters- gemischt	12 - 12:30 Uhr vorgezogenes Mittagessen
	12 - 13 Uhr Durchführen des Analyse- spiels	11 - 13:15 Uhr Visions - Modelle basteln unter Leitung von zwei Künstler- innen	11 - 13 Uhr Entwurf Bearbeiten der Modelle u. freie Darstellung an Stationen	12:30 - 13:30 Uhr Vorstellung der Ergebnisse
Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	
14 - 15:30 Uhr Gruppen- bildung	14 - 15:30 Uhr Bau der Modelle und Interviews durch die Tutor*innen zu der Analyse	14 - 17 Uhr Freizeit mit verschiedenen Workshops und Aktivitäten unter leitung der Juleicas	14 - 16 Uhr Bearbeiten der Modelle u. freie Darstellung an Stationen oder freies Spiel	13:30 - 15 Uhr freies Spiel Aufbau der Ausstellung im Bürgersaal
15:30 - 16 Uhr Ausblick auf Dienstag	15:45 Uhr Abschluss Ausblick Mittwoch	17 - 19 Uhr Disco mit Leitung der Juleicas		15 Uhr Grillfest und Ausklang

ENTWURF: GEORGSPLATZ A



▲
Abb. 16.
Entwurf B, Draufsicht
(Gruppe Georg)



▶
Abb. 17.
Entwurf B, Perspektive 1
(Gruppe Georg)



◀
Abb. 15.
Entwurf B, Perspektive 2
(Gruppe Georg)

ENTWURF: GEORGSPLATZ B



▲
Abb. 19.
Entwurf B, Draufsicht
(Gruppe Georg)



▶
Abb. 20.
Entwurf B, Perspektive 1
(Gruppe Georg)



◀
Abb. 18.
Entwurf B, Perspektive 2
(Gruppe Georg)

ENTWURF: GEORGSPLATZ C



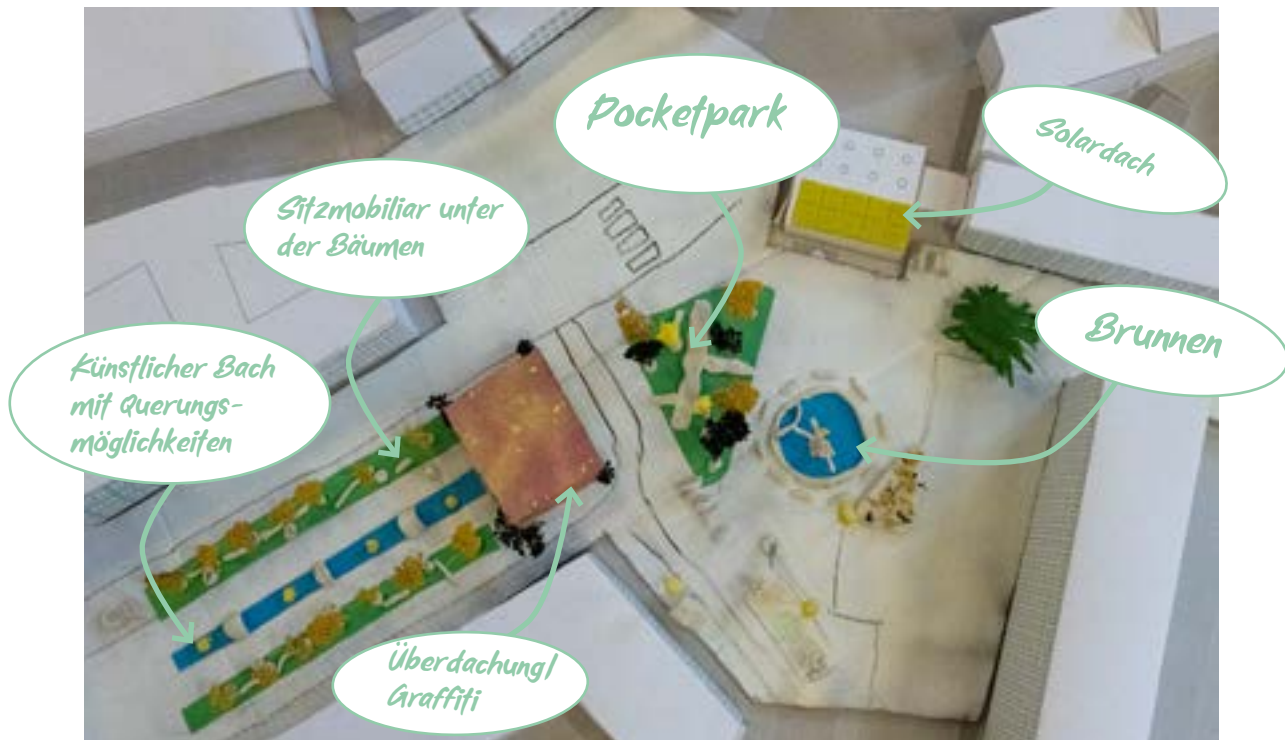
Abb. 22.
Entwurf C, Draufsicht
(Gruppe Theo)

ENTWURF: THEODOR-LESSING-PLATZ A



Abb. 21.
Entwurf A,
Lageplan o.M.
(Gruppe Theo)

ENTWURF: THEODOR-LESSING-PLATZ B



▲
Abb. 24.
Entwurf B, Draufsicht
(Gruppe Theo)



Abb. 25. ►
Entwurf B,
Köbelinger Markt
(Gruppe Theo)



◀
Abb. 23.
Entwurf B, Perspektive
(Gruppe Theo)

ENTWURF: THEODOR-LESSING-PLATZ C

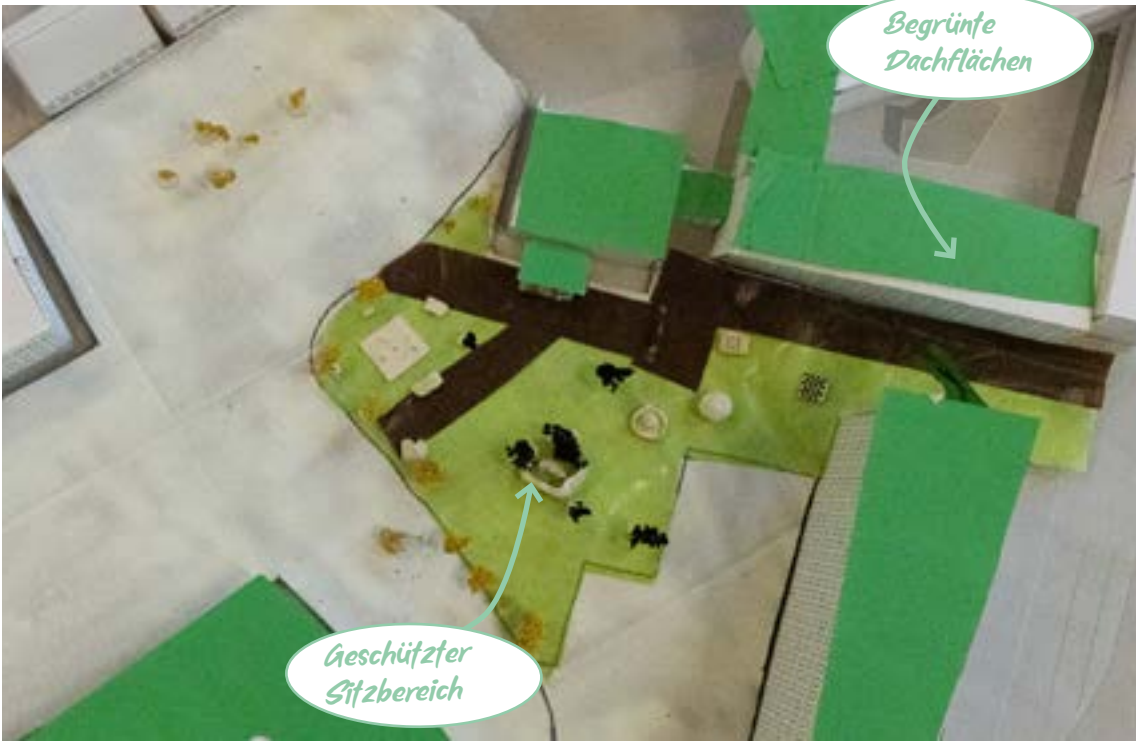


Abb. 27.
Entwurf C, Draufsicht
(Gruppe Theo)



Abb. 28.
Entwurf C, Detail
(Gruppe Theo)



Abb. 26.
Entwurf C, Perspektive
(Gruppe Theo)

ERGEBNISSE FREITAGVORMITTAG: "UNS IST SUPER WICHTIG BEI DER UMGESTALTUNG DER CITY...":

Mobilität und Verkehr (20)

- > Barrierefreiheit
- > Mehr Barrierefreiheit, mehr
- > Rampen, weniger Treppen
- > Gerech (Rollstuhl, Fahrstühle)
- > Wegeführung von Blinden
- Zebrastreifen
- > Mehr Zebrastreifen
- > Fahrradfreundlicher
- > Bessere Fahrradwege
- > Mehr Fahrradwege
- > Mehr Fahrradwege, so dass man nicht auf der Straße fahren muss
- > Autofreie Zonen
- > Autofreie Innenstadt
- > Autofrei
- > Weniger Autos
- > Autofreier
- > umweltfreundlicher, weniger Autos
- > Kreisel statt Ampeln
- > Ampel mit Zeitanzeiger
- > Kaputte Straße reparieren

Nutzungen & Bauen (17)

- > Erst nachdenken dann bauen
- > Umbau statt Neubau
- > Mehr Sanieren
- > Sinnvolle Umnutzung leerstehender Flächen und Gebäude
- > Schnelle Fertigstellung von Bauprojekten
- > Mehr Kunst und Architektur
- > Bunter, farbenfroher
- > Graffitiwände
- > Denkmäler schützen
- > Kunst und Literatur fördern, mehr

Kultur (6)

- > Diverse Nutzungsmöglichkeiten
- > Mehr Kleinhandel
- > Weniger große Fast-Food-Ketten, mehr Small Business
- > Mehr Schulbiologiezentren o. ä.
- > Mehr Events
- > Mehr Märkte

Sauberkeit und Toiletten (14)

- > Mehr öffentliche Toiletten
- > Öffentliche Toiletten
- > Mehr öffentliche Toiletten, 24h offen
- > Mehr Toiletten
- > Saubere öffentliche Toiletten
- > Saubere öffentliche Toiletten, Selbstreinigend
- > Mehr saubere öffentliche Toiletten
- > Sauberkeit
- > Saubere Innenstadt
- > Sauberer, Mehr Mülleimer
- > Mehr Mülleimer
- > Mehr Entsorgungsmöglichkeiten
- > Mehr Mülleimer vlt.
- Müllsammelaktionen
- > Geruch der Stadt verbessern
- Sport, Bewegung, Freizeit (13)
- > Mehr Sportflächen
- > Mehr Sportplätze
- > Sportplatz
- > Mehr Sportanlagen
- > Mehr Outdoor- und Gym-Plätze
- > Sportmöglichkeiten (darunter Spiele)
- > Sportplätze und Geräte
- > Sport- und Spielgeräte
- > Mehr Tischtennisplatten
- > Mehr öffentliche
- > Skatemöglichkeiten
- > Mehr Skateparks
- > Freie Spraywände (Kunst, Kreativität)
- > Mehr legale Graffiti-Wände

Aufenthalt, Sitzen, Rückzug (12)

- > Mehr Sitzmöglichkeiten (4)
- > Mehr schöne Sitzmöglichkeiten
- > Moderne Sitzgelegenheiten
- > Mehr Bänke
- > Mehr Rückzugsorte
- > Plätze zum Schutz vor Regen
- > Unterstellmöglichkeiten
- > Abkühlungsmöglichkeiten (Schatten, Brunnen)
- > Aufenthaltsorte für Gruppen

Grün und Schatten (11)

- > Mehr Grün (3)
- > Mehr Bepflanzung
- > Viel mehr Natur, grün
- > Grün
- > Mehr Grün, Bäume, Pflanzen usw.
- > Mehr Bäume, Schatten
- > Mehr schattige Plätze
- > Dach- Fassadenbegrünung
- > Dachbegrünung

Wasser & Trinken (10)

- > Mehr Wasserspender und Brunnen
- > Trinkbrunnen (2)
- > Öffentliche Trinkbrunnen
- > Trinkwasserspender
- > Wasserspender
- > Mehr Wasserspender
- > Abkühlmöglichkeiten
- > Abkühlungsmöglichkeiten, Fontäne...
- > Füllkrug Statue am Maschsee

Nachhaltigkeit & Energie (9)

- > Nachhaltigkeit (2)
- > Neue Technologie
- > Umweltfreundliche Energie, Solar
- > Förderung von erneuerbaren Energien
- > Anwendung von erneuerbarer Energien
- > Nachhaltige Energiegewinnung
- > Solar Lampen
- > Mehr Solarlampen

Soziales (8)

- > Mehr Jugend- und Bürgerbeteiligung
- > Jugendzentren, -treffs
- > Mehr Seniorentreffs o. ä.
- > Begegnungsmöglichkeiten
- > Mehr gemeinschaftliche Aktivitäten, z. B. Urban Gardening
- > Mehr Obdachlosenunterkünfte
- > Mehr Einrichtungen für Bedürftige
- > Anlaufstelle für Drogenabhängige

Sicherheit (4)

- > Sicherheit
- > Mehr Sicherheit -> auf bestimmten Plätzen, Videokameras
- > Innenstadt sicherer machen
- > Mehr Beleuchtung

Digitale Aspekte (3)

- > Digitalisierung, Internet, Vernetzung
- > Freies W-LAN
- > Lademöglichkeiten für Handy und WLAN



▲
Abb. 29.
Entwurf C, Draufsicht
(Gruppe Theo)

ERGEBNISSE FREITAGVORMITTAG: "WIR WOLLEN MITREDEN BEI...":

Stadtgestaltung (9)

- > Gestaltung
- > Gestaltung der Infrastruktur
- > Gestalten von Häusern
- > Gestaltung von neuen Plätzen
- > Gestaltung von Plätzen
- > Umgestaltung
- > Neugestaltung der Stadt
- > Infrastruktur-Projekten
- > Bei Straßen

Politische Partizipation (8)

- > Mehr Mitspracherecht für Kinder & Jugendliche in jedem Bereich
- > Jugendvertreter im Rathaus
- > Politik
- > Mehr entscheiden
- > Mehr Mitspracherecht in der Politik, Ablauf in der Politik
- > Mitbestimmung bei der öffentlichen Finanzierung
- > Mitbestimmen welche Shoppingläden Hannover bekommen soll
- > Welche Geschäfte eröffnet werden dürfen

Kultur (6)

- > Mitbestimmung von Kunst & Kultur in Form von Umfragen
- > Kunst und Denkmäler in der Stadt
- > Ausstellungen
- > Kulturangebote
- > Kultur & Museen
- > Kinotickets sollen billiger werden

Schule & Bildung (6)

- > Bildung und Schule, Lehrplan, Schulorganisation
- > Lehrplan der Schule
- > Bildung
- > Schule, Gestaltung
- > Gestaltung von Schulen / Klassen und Spielplätzen
- > Digitalisierung im Bildungsbereich
- Jugendangeboten (4)
- > Organisation für Aktionen für Jugendliche
- > Gestaltung von Jugendtreffs
- > Gestaltung von Ferienprogrammen für Jugendliche
- > Döner für 3,00 Euro, Dönerpreise senken

Sport (4)

- > Mitreden beim Bauen von Spielplätzen
- > Bauen von Sportplätzen etc.
- > Gestaltung von Sportaktivitäten in der Stadt
- > Sportangebote

Umwelt (3)

- > Bei Tierschutz
- > Tierschutz, Artenschutz
- > Umweltschutz

Soziales (2)

- > Bei Entscheidungen zu Obdachlosen
- > Öffentliche Schlafplätze für Obdachlose



Abb. 30.
Entwurf C, Perspektive
(Gruppe Theo)

BEGLEITENDER WOCHENSTEGREIF: PLANNING FOR REAL LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER, INSTITUT FÜR FREIRAUMENTWICKLUNG, ENTWERFEN URBANER LANDSCHAFTEN UNTER LEITUNG VON JOSEFINE SIEBENAND

Ausschreibung:

Die räumliche Entwicklung der Innenstadt braucht die Beteiligung der jungen Generation. Die kommenden Generationen sind im Wesentlichen die Nutzer*innen und auch Betroffenen der Planungen und Baumaßnahmen von heute. Das Büro für Beteiligungskultur und Stadtentwicklung Hannover bietet mit unterschiedlichen Akteur*innen in den Schulferien eine Aktionswoche für Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren an. In dieser Zeit haben die beteiligten Jugendlichen die Möglichkeit, Ideen und Entwürfe für verschiedene Plätze in der Innenstadt zu entwickeln. Im Rahmen des Stegreifs soll der Entwurfsprozess begleitet und mit der Methode „Planning for real“ die jugendlichen Ideen greifbar gemacht werden. Nach den Workshoptagen sollen aus den Ideen der Jugendlichen in Zweiergruppen Entwürfe für den Georgsplatz bzw. Theodor-Lessing-Platz entwickelt und dargestellt werden.

Aufgaben:

1. Hilft den Jugendlichen in den Workshops am 26. und 27.06.2024 dabei, ihre Ideen in Modell und/oder Grafik umzusetzen und zu formulieren. Haltet jede entstandene Idee fotografisch fest.
2. Interpretiert die Ideen der Jugendlichen in 2er-Teams in einem Entwurf für einen der Innenstadtplätze und erstellt ein DIN A0-Layout mit mind. einem Lageplan (M1:200 und/oder 1:500 und/oder 1:100), mind. einer Schnittansicht, einer Perspektive und ggfs. weiteren erläuternden Darstellungen.

ENTWÜRFE DER STUDIERENDEN:



Abb. 31.
Stegreifentwurf: Alles
in Bewegung

Georgsplatz - Alles in Bewegung



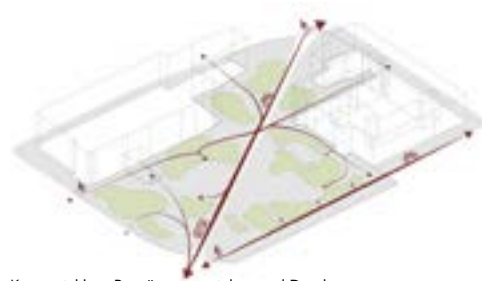
Konzeptskizze Begrünungspatches und Bäume

- Begrünungskonzept
- Baumbestand



Konzeptskizze Begrünungspatches und Nutzung

- Skaten
- Fitness
- Erholung
- Teamsport
- Wasserspiel
- Gastronomie
- Aktivitätsplatz



Konzeptskizze Begrünungspatches und Durchwegung



Lageplan 1:500



Nutzungspiktogramme

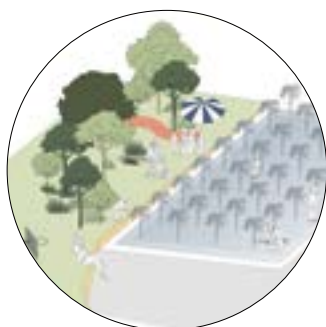
Der Georgsplatz wird durch das Aufbrechen der Einfassung zwischen Aegidienorplatz und Opernplatz und dem Entfernen des Pkw-Verkehrs zu einem offenen Ort, der zusammen mit einer umfangreichen Programmierung zu einem Anziehungspunkt wird. Die bisherige geradlinige Aufteilung des Parks wird durch eine organische und kleinteiligere Formensprache ersetzt. Durch die zentrale Lage in der Innenstadt und der Nähe zum Hauptbahnhof ist der Park gut erschlossen und ist somit ein für jegliche Nutzergruppen relevanter Ort. Insbesondere für Kinder und Jugendliche soll ein Aufenthaltsort geschaffen werden. Ausgehend von den Bestandsgehölzen wurden Grünflächen angelegt, die mit Sitzelementen bestückt, Erholungsflächen darstellen oder durch Spiel- und Sportgeräte in Aktivräume umgewandelt werden. Neben Fitnessselementen lädt auch ein multifunktionales Sportfeld zu mehr Bewegung im Alltag ein. Für die Jüngeren gibt es auch Balancier- und Klettergerüste. Die Grünstrukturen werden auf dem gesamten Platz von gewundenen Sitzbänken begleitet, die den Besuchern ermöglichen den Raum durch verschiedene Perspektiven immer wieder neu zu entdecken. Die Grünflächen sind für eine Nutzung und das Betreten geplant, sodass man sich unter den schattenspendenden Platanen auf den Rasenflächen aufhalten kann. Die im Bestand vorhandenen Brunnen sind in die Gestaltung miteingeflossen. Die nördliche Wasserfläche wird passend zum angrenzenden Kinderspielfeld zu einem ebenen Wasserfeld umgebaut. Die vier Brunnen im westlichen Teil des Parks werden durch Podeste und Netze eingerahmt und so erlebbarer gestaltet. So behält der Park für jede Alters- und Interessensgruppe etwas spannendes bereit.



Schnittansicht 1:200



Netzhängematte am Becken



Wasserfläche mit Nebel- und Sprengleranlage



Visualisierung der Ideen von Elina, Greta,

Wochenstegreif „HANNOVER MEINE HOOD. Jugendbeteiligung und Entwerfen mit 'Planning for real'“



Schnitt M 1:100



Perspektive

Lageplan 1:200

Alina, Levi, Arthur, Alina, Hanne

Theodor-Lessing-Platz
Yara Kosthaus
Katharina Weiss
03.07.2024

Abb. 32.
Stegreifentwurf:
Visualisierung
Kleingruppe Theo



DER BUNTE GEORG

VIELFALT FÜR MENSCH UND NATUR

Der neue Georgsplatz wird der Vielfalt einer modernen Gesellschaft gerecht. Drei übergeordnete Nutzungszonen spiegeln dabei die Grundbedürfnisse nach **Entspannung, Aktivität und Gemeinschaft** wider. Die unterschiedlichen Szenen werden eingefasst in Vegetationsstrukturen, die gleichzeitig den mannigfaltigen Charakter der Gesellschaft abzeichnen.

So finden sich beispielsweise im nördlichen Bereich Obstgehölze, die im Herbst geerntet werden können und eine besondere Form der Aneignung darstellen. Zusätzlich ergeben sich neue Schattenbereiche, größere Retentionsflächen sowie temporär betriebene Wasserelemente, die den stark versiegelten Platz kühlen und zum Verweilen einladen. Gleichzeitig wird auf dem Platz durch die Ausweitung und Aufwertung der vorhandenen Baumscheiben die natürliche Vielfalt unterstützt. Dabei werden die neuen Grünflächen zu unterschiedlichen Mikrobiotopen entwickelt, die die **Biodiversität** in der Umgebung und ein entsprechendes **Mikroklima** fördern soll.

Neben neuen Sitzelementen im Schatten steht ein großer Spiel- und Sportbereich im Vordergrund, der mit vielseitigen Elementen zu **Kreativität und Aktivität** auffordert und einen neuen Treffpunkt für Sportbegeisterte bietet.

Im Zentrum des Platzes befindet sich eine Veranstaltungsbühne auf der Künstler*innen auftreten können und Workshops stattfinden. Die neuen Stadtmöbel lassen hier einen neuen sozialer **Treffpunkt** entstehen. Hierzu findet sich auch eine öffentliche Toilette auf dem Platz, die kostenlos zur Verfügung steht. Alternativ kann auch das gastronomische Angebot genutzt werden, welches durch die neue Planung in den Platz integriert ist.

Der Zusammenschluss der neuen Zonierung soll unter anderem durch eine Neuordnung des **Verkehrs** generiert werden. In Zukunft sollen nur öffentliche Verkehrsmittel sowie Fahrradfahrende die dem Umgebungsniveau angepasste und verschmalerte Straße befahren dürfen. Am Abend soll der Platz durch ein neues **Beleuchtungskonzept** in Szene gesetzt werden, das gleichzeitig das Sicherheitsgefühl bis in die späten Stunden hinein erhöht.

Die frischen Impulse der jungen Beteiligten legen offen, welch großes Potenzial der Georgsplatz hat und wo die Stellschrauben für zukunftsgerechte urbane Freiflächen liegen. So birgt die neue Planung einige Aspekte, die in Zukunft Gehör finden müssen und durch diesen Entwurf eine mögliche Gestalt erhalten.



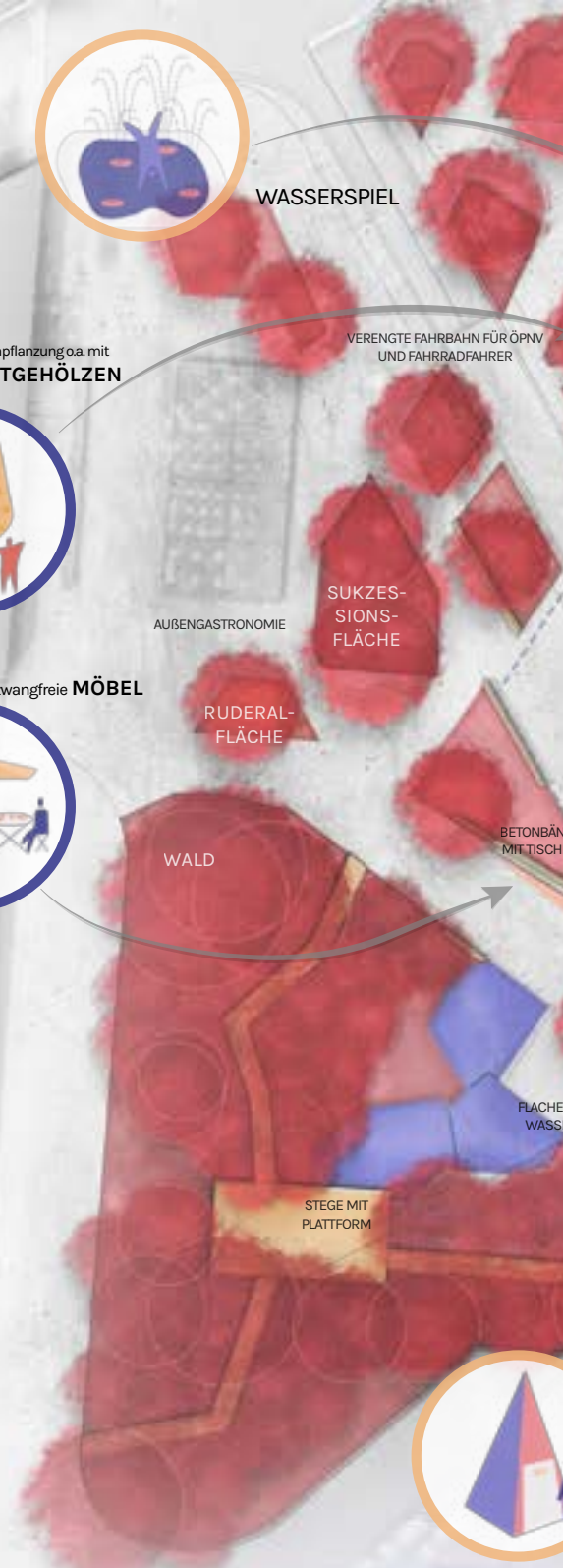
WASSERSPIEL



Nachpflanzung o.a. mit
OBSTGEHÖLZEN



verzehrswangfreie MÖBEL



|| SCHNITT A-A' M 1:100 ||

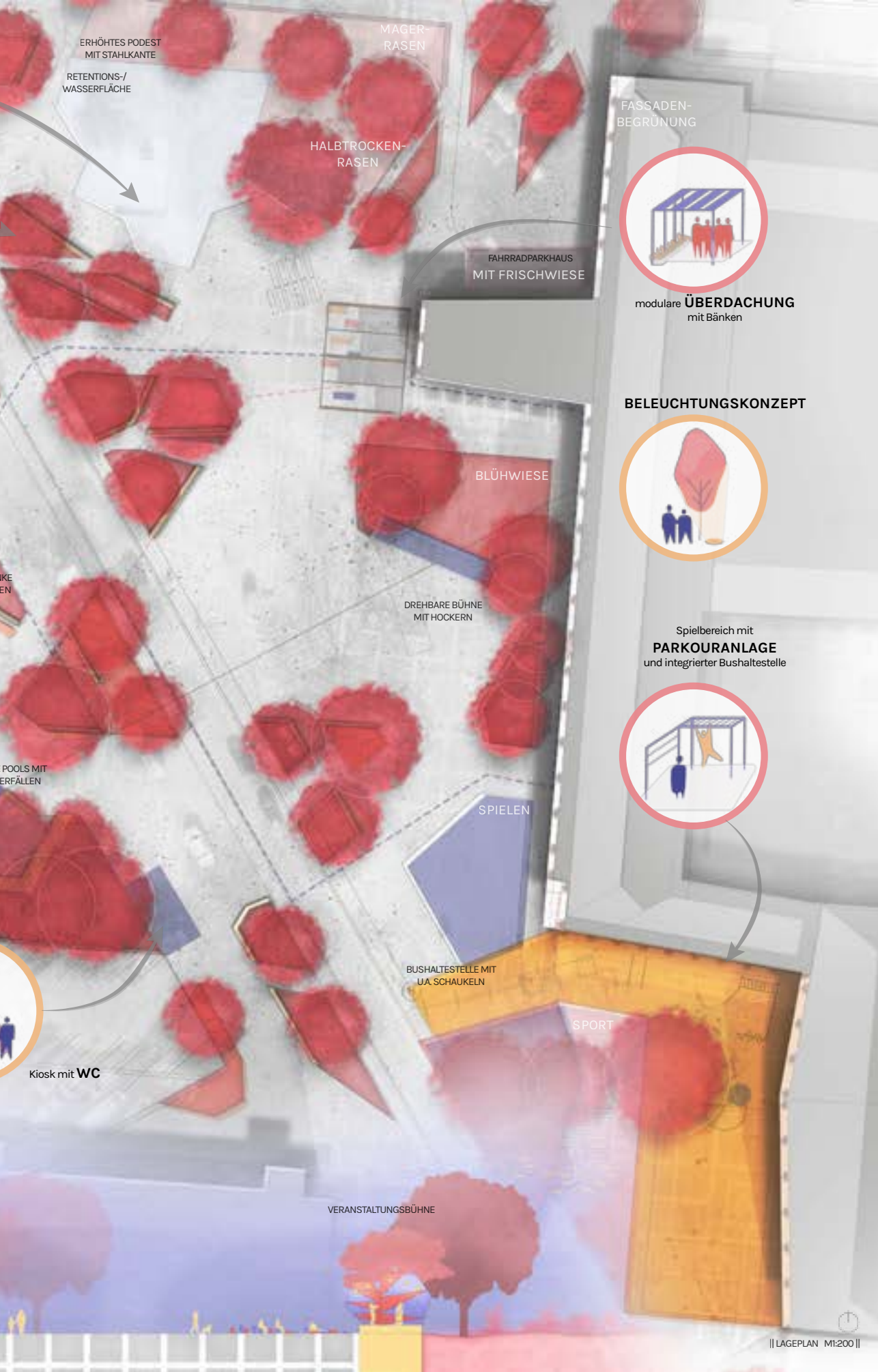
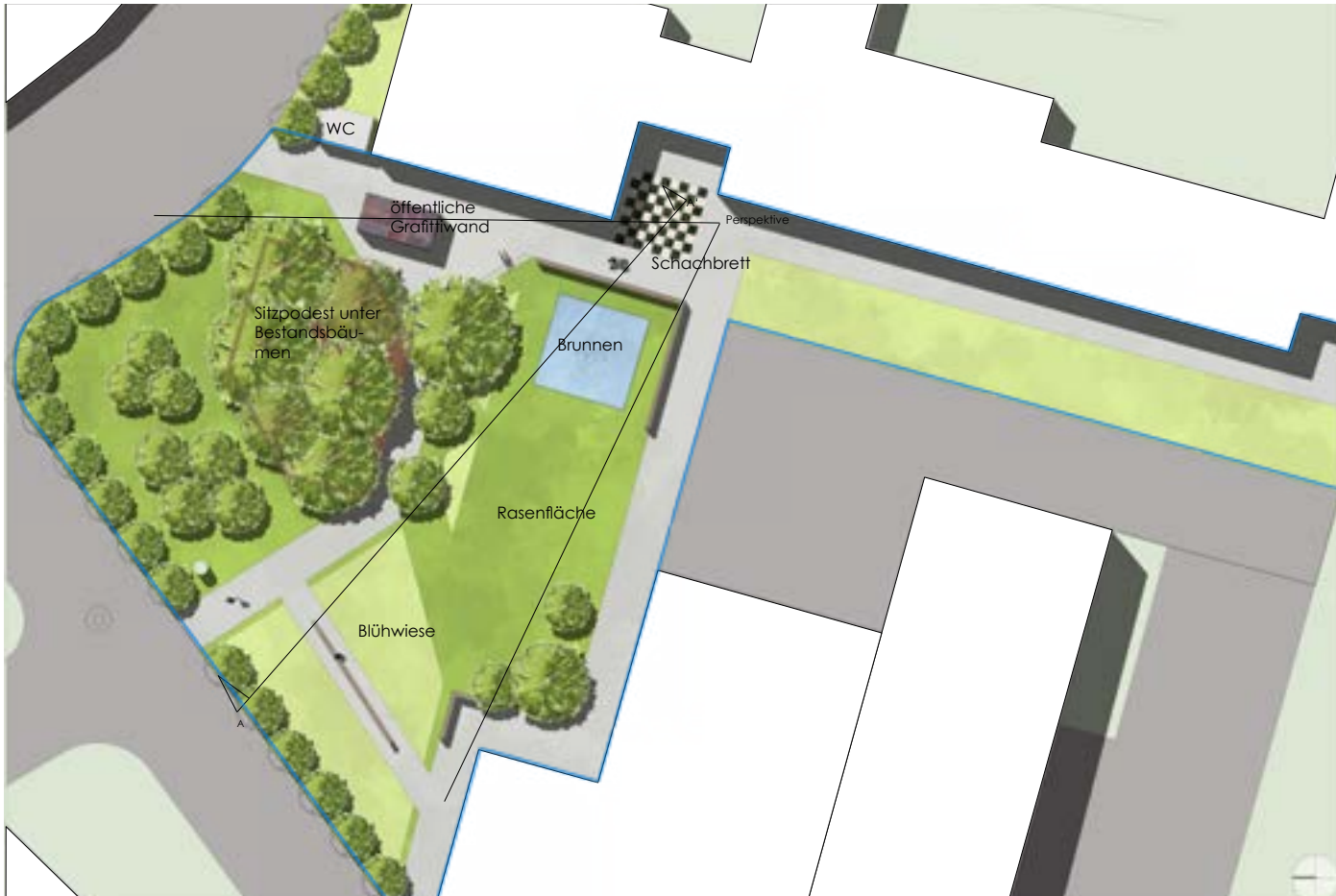


Abb. 33.
Stegreifentwurf: Der bunte Georg von Marlene Michalski und Lea Grunert

Erfrischung, Natur und Kreativität

Jugendliche gestalten den Theodor-Lessing-Platz



Lageplan M: 1:200



Schnittansicht A-A' M: 1:100

Der von den Jugendlichen neugestaltete Theodor-Lessing-Platz in Hannover vereint ihre Bedürfnisse und Wünsche in einem harmonischen Gesamtkonzept. Im Zentrum befindet sich ein Wasserspiel mit Fontänen, das im Sommer erfrischende Abkühlung bietet. Eine großzügige Grünfläche mit Blühwiesen schafft Platz zum Entspannen und schafft ein Nahrungsangebot für Insekten.

Eine öffentliche Graffitiwand kaschiert ein unansehnliches Treppenhaus und bietet Raum für kreative Entfaltung. Praktische Einrichtungen wie Fahrradständer und ein öffentliches WC sind vorhanden, ebenso wie zahlreiche Parkbänke und Sitzgelegenheiten. Ein gro-

ßes Schachbrett und eine kleine Tribüne unter den Bestandsbäumen, die erhalten bleiben, sorgen für zusätzliche Aktivitäten und steigern die Aufenthaltsqualität.

Neu gepflanzte und erhaltene Bäume bieten Schatten und verbessern das Mikroklima an heißen Tagen. Der Lageplan zeigt, wie diese Elemente harmonisch ineinandergreifen und einen lebendigen, multifunktionalen Raum schaffen, der zu einem attraktiven Treffpunkt im Herzen von Hannover wird.

- unattraktiv
- wenig ein
- Müll und
- fehlende
- wenig St
- macht, sic
- Hitze au
- chen heiz
- unattrak
- dominiert
- Potential
- Beete m
- Bepflanzu



Zeich

Abb. 34.
Stegreifentwurf: Er-
frischung, Natur und
Kreativität

die Jugendlichen analysiert haben:

aktiver Boden: Der Bodenbelag ist alt und grau, was den Platz unladend macht

Zigarettenstummel verunreinigen den Platz

Toiletten

Sitzplätze: Es gibt zu wenige Sitzmöglichkeiten, was es schwierig macht länger dort aufzuhalten

offenen, versiegelten Flächen: Die großen, offenen Flächen versiegeln sich stark auf und bieten wenig Schatten

aktive Treppenhausverkleidung: Ein unansehnliches Treppenhaus verkleidet einen Teil des Platzes und wirkt abschreckend, bietet aber das Potential begrünt zu werden

mit Potential: sind aber wenig gepflegt und könnten vielfältigere Nutzungen bieten



Diese Verkleidung könnte zur Graffitiwand werden



Perspektive ohne Maßstab



Planungen und Lagepläne

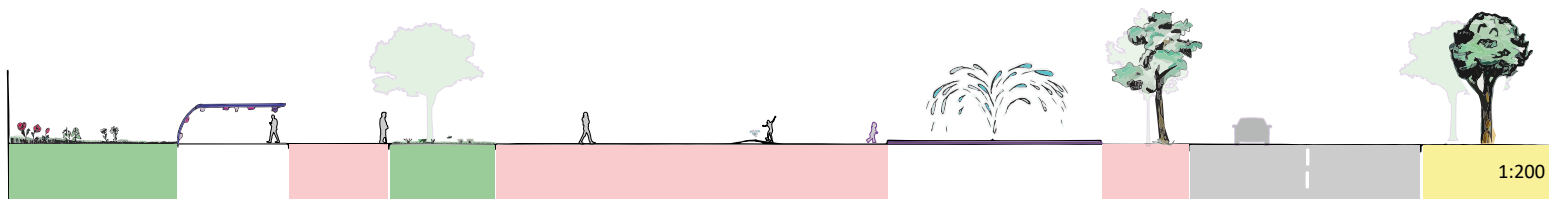


Brainstorming und Ideensammlung

Durch kreative Methoden erarbeiteten die Jugendlichen ihre Wünsche und Ideen für den Theodor-Lessing-Platz. Dabei entstanden tolle Ergebnisse, die gut in diesen Plan übersetzbar waren.



Modellbau, arbeiten im Raum



Das Gesamtkonzept für den Theodor-Lessing-Platz als ein Ort der „Lässigkeit“ und der Begegnung ist in drei konzeptionelle Ebenen aufgeteilt: Mehr Grün, Klettern, und Wasser. Diese drei Ebenen sind während der Beteiligung von den Jugendlichen auf unterschiedliche Arten aufgekommen.

Für mehr Begrünung werden entlang der Straße neue Bäume gepflanzt. Auch auf dem Platz werden zwei Grünflächen mit jeweils zwei Bäumen etabliert. Die südliche Fläche wird hochgestellt, wobei es sich bei dem Rand um eine durchgängige Sitzbank handelt. An einem Ende der Fläche befindet sich ein mit regionalem Saatgut bewachsener Hügel. Auf dem gegenüberliegenden Parkplatz entsteht ebenfalls eine solche Fläche.

Für die Ebene des Kletterns werden drei Kletterelemente installiert. Eines der Kletterelemente wird zwischen den Grünflächen auf dem Platz installiert, wobei dieses als kletterbare Brücke zwischen den Flächen dient. Die anderen Elemente befinden sich näher am Zentrum des Platzes und laden so zum Klettern ein.

Die Konzeptebene des Wassers wird mittels zwei kleineren, erhöhten Wasserinstallationen und einem größeren Becken mit Fontaine erlebbar gemacht. Das Becken befindet sich im Zentrum des Straßenbogens. Das Becken ist knöcheltief und begehbar, damit verweilende Personen sich abkühlen können. Die kleineren, erhöhten Installationen befinden sich zum einen am südlichen Zugang des Platzes und am großen Becken, wodurch besuchende Personen zum Becken geleitet werden. Zusätzlich wird ein Wasserspender in der Nähe des Beckens installiert um kostenlose Erfrischung anbieten zu können.

Insgesamt soll der Theodor-Lessing-Platz mit seinen drei konzeptionellen Ebenen zum „lässigen“ Verweilen einladen und gleichzeitig Orte verbinden. Der Theodor-Lessing-Platz kann in dieser Form eine Verbindung zwischen dem Rathaus im Süden, dem Alten Rathaus im Nordwesten und der direkt anliegenden Aegidienkirche im Osten darstellen. Auch soll durch einen Zebrastreifen eine sichere Verbindung zum nördlich angrenzenden Spielplatz geschaffen werden, um so dem Wunsch der jüngeren Jugendlichen nach mehr Spiel und Aktivität nach zu kommen. Zum Verweilen und Ausruhen laden bereits die einzelnen Elemente der konzeptionellen Ebenen ein, allerdings könnte eine Gastronomie als ein zusätzliches Angebot dienen. In diesem Konzept wurde beispielhaft ein Außenbereich eines Cafés gestaltet, welcher einen Ausblick auf das Rathaus und den restlichen Platz bietet.

r - Lessing - Platz

ig am Lessing

Abb. 35.
Stegreifentwurf:
Lässig am Lessing



Teilnehmende der Jugendbeteiligung:

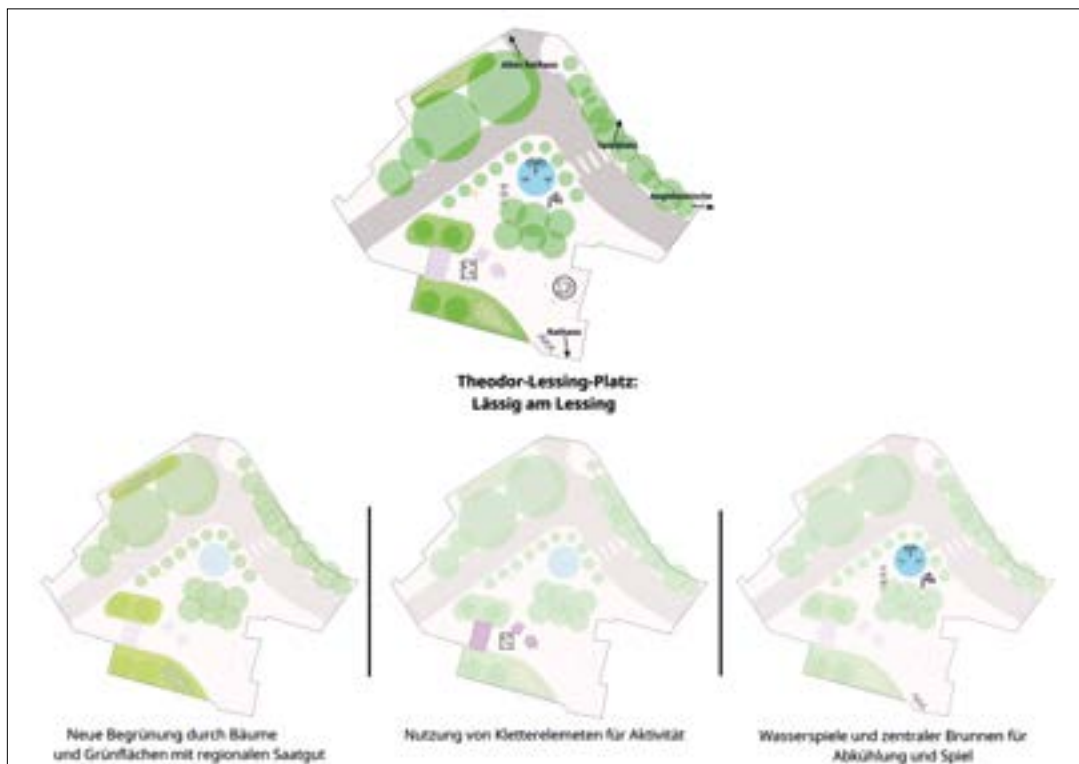
„Wasser wäre toll“

„Mehr Artenvielfalt“

„Es ist voll schwierig, alle sollen sich auf dem Platz wohl fühlen“

„Ich klettere gerne, am besten eine große, coole Kletterwand zum abhängen“

„Mehr Grün und was zum hinsetzen und chillen“



- Mehr Struktur in den Beeten
- Bunter
- Schöne Sitzgelegenheiten
- Sonne und Schatten
 - Bänke aus Holz
 - auch mit Tisch
- Blumen
- Insektenfreundlich
- ## Platzwünsche
- Bushaltestelle weg
- Straße/Verkehr/ Parkende Autos nervig
- Mehr Abwechslung
- Wasser
- Spiel-/Sportgeräte
- Anderer Untergrund damit der Platz zusammenhängend aussieht
- Viel erhalten

MindMap mit den Wünschen der Jugendlichen



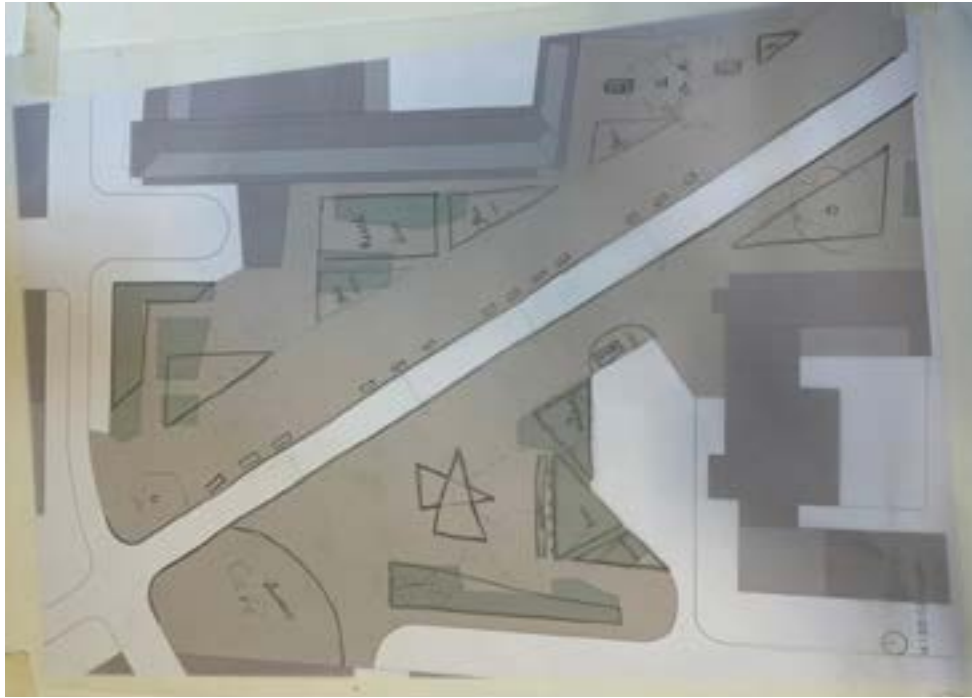
Ideen der Jugendlichen



Lageplan Maßstab 1:500



Schnitt Maßstab 1:50



Skizze unserer Interpretation

◀
Abb. 36.
Stegreifentwurf:
Action und Ruhe am
Georg



Perspektive mit Blick auf den südlich gelegenen Pavillon
Darstellung ohne Maßstab

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1. Cover: Werbebild
Eigene Darstellung

Abb. 2. Räumliche Einordnung
Eigene Darstellung

Abb. 3. Flowchart Ziele
Eigene Darstellung

Abb. 4. Grafik Ablaufplan grob
Eigene Darstellung

Abb. 5. links: Spaziergang zum Platz
Teresa Grauten

Abb. 6. rechts: Input-Phase
Teresa Grauten

Abb. 7. links: Einstieg Analyse-Match-Spiel
Teresa Grauten

Abb. 8. rechts:
Interview einer Kleingruppe
Teresa Grauten

Abb. 9. Basteln der Bestandsmodelle
Teresa Grauten

Abb. 10. links: Basteln der Visionsmodelle
Teresa Grauten

Abb. 11. rechts: Vorstellung der Visionsmodelle
Teresa Grauten

Abb. 12. links:
Konkretisierungsphase im Lageplan
Teresa Grauten

Abb. 13. rechts:
Konkretisierungsphase im Modell
Teresa Grauten

Abb. 14.
Abschlussfoto
Valentin Suess

Abb. 16. Entwurf B, Draufsicht
(Gruppe Georg) - Teresa Grauten
Abb. 17.

Entwurf B, Perspektive (Gruppe Georg)
Teresa Grauten

Abb. 15.
Entwurf B, Perspektive (Gruppe Georg)
Teresa Grauten

Abb. 19.
Entwurf B, Draufsicht (Gruppe Georg)
Teresa Grauten

Abb. 20.
Entwurf B, Perspektive (Gruppe Georg)
Teresa Grauten

Abb. 18.
Entwurf B, Perspektive (Gruppe Georg)
Teresa Grauten

Abb. 21. Entwurf A, Lageplan o.M.
(Gruppe Theo) - Teresa Grauten

Abb. 22. Entwurf C, Draufsicht
(Gruppe Theo) - Teresa Grauten

Abb. 24.
Entwurf B, Draufsicht (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 25. Entwurf B, Köbelinger Markt
(Gruppe Theo) - Teresa Grauten

Abb. 23. Entwurf B, Perspektive (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 27. Entwurf C, Draufsicht (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 28. Entwurf C, Detail (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 26. Entwurf C, Perspektive (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 29. Entwurf C, Draufsicht (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 30.
Entwurf C, Perspektive (Gruppe Theo)
Teresa Grauten

Abb. 31. Stegreifentwurf: Alles in Bewegung - Melanie
Marotzke, Luna Gleu

Abb. 32. Stegreifentwurf: Visulasilierung
Kleingruppe Theo - Yara Kosthaus, Katharina Weiss

Abb. 33.
Stegreifentwurf: Der bunte Georg
- Marlene Michalski, Lea Grunert

Abb. 34.
Stegreifentwurf: Erfrischung, Natur und Kreativität -
Lotta Klawitter, Mareike Müller

Abb. 35.
Stegreifentwurf: Lässig am Lessing
Anton Hillebrecht, Mimmi Becker

Abb. 36.
Stegreifentwurf: Action und Ruhe am Georg - Ellen
Behrensa, Helene Kreth

